

te, hellgraue Kalke mit mergeligen Lagen auf (Gscheidberg-Gipfel, Forststraße an der SE-Flanke des Gscheidberges). Am SE-Hang des Gscheidberges konnte außerdem in SH 1140 m eine geringmächtige Einschaltung eines grobkörnigen, stark verwitterten Tuffites gefunden werden.

Auf der Verebnungsfläche der Nechnitz befinden sich ca. 200 m SW des Gasthauses „Frank“ sowie am SE Rand der Verebnung kleinräumige Vorkommen von tertiären Schottern. Die gut gerundeten, mäßig bis schlecht sortierten Gerölle setzen sich aus hellgrauen marmorähnlichen Kalken, quarzitischen Sandsteinen und Quarziten, Quarz und seltener Grungesteinen zusammen. Auf der Erhebung zwischen Gasthaus „Frank“ und dem Gehöft Hahnbauer liegen meist schlecht gerundete, bis zu einem halben m³ große Blöcke von quarzitischen Sandsteinen, Quarz und Dolomit.

Im Raum Tullwitz reichen Schotter des Tertiärbekens von Passail bis etwa 300 m SW des Gehöftes Spitz. Die Komponenten (Kalkbrekzie, schöckelkalkähnliche Kalke, Quarz, Quarzite und Sandsteine) sind meist gut gerundet. Die Sortierung ist mäßig (faust- bis kopfgroß).

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen im Rennfeld- und Gleinalmkristallin auf Blatt 134 Passail

Von FRANZ NEUBAUER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 1983 wurden ergänzende Begehungen längs des Augengneiszuges zwischen Schlag- und Gabraungraben und die Neuaufnahme im Kristallin östlich und westlich von Mixnitz vorgenommen.

Bei petrographischen Studien zu den Augengneisen zeigte sich, daß neben Augengneisen mit Kalifeldspatporphyroblasten auch Migmatite mit Adertexturen auftreten. Bei den Nachbegehungen wurde festgestellt, daß solche Migmatite auch in den glimmerreichen Glimmergneispartien liegend und hangend des Augengneiszuges auftreten können, und daß auch einige Plagioklasamphibolite mit entregeltem Gefüge als migmatisch beeinflusst gelten müssen. Diese Beobachtungen geben Anlaß, die Augengneisproblematik grundsätzlich neu zu überdenken (vulkanische Genese versus Kalimetasomatose).

Der Augengneiszug wird an einer sinistralen, N-S verlaufenden Blattverschiebung östlich Pernegg ca. 2,5 km gegen S versetzt, und baut bei flacher Lagerung Teile des SW-Kammes des Moscher Kogels auf. Er findet seine Fortsetzung im mittelsteil SSE fallenden Augengneis westlich des Murtales. Der Augengneiszug besteht hier aus den glimmerreichen Augengneisen, quarzreichen Augengneisen mit nur wenigen Alkalifeldspatporphyroblasten und zwei bis drei eingeschalteten Plagioklasamphibolitlängen.

Die Bänderamphibolite liegend des Augengneiszuges bauen im Roßgraben und südlich Tragöb eine breite, flache Antiform mit WSW-ENE streichender Achse auf.

An die Hangendgrenze des Augengneiszuges stoßen bei generellem, mittelsteilem SSE-Fallen massive Granatamphibolitlinsen und Plagioklasamphibolitlängen diskordant an. Dieser amphibolitreiche Komplex (Speik-Komplex) wird hier nur knapp 100 m mächtig. Bemerkenswert ist das Auftreten eines zweiten, dünnen Augengneises nahe der Obergrenze des Speik-Komplexes. Die Amphibolite gehen über Amphibolit-/Glimmer-

schieferwechsellagerung in Glimmerschiefer über. Die Grenzen sind vom Mineralbestand her intakt, Mylonite fehlen. Der Glimmerschieferkomplex beinhaltet basisnahe dünne schwarze Granatglimmerschiefer, höher zwei Amphibolitlängen. Darüber können Graphitquarzite weiter verfolgt werden.

Die Grenze gegen das hangend auflagernde Grazer Paläozoikum (Hochlantschkalk) ist durch eine breite Zone von Kataklasiten charakterisiert, die auf eine größere Störung hindeutet. Diese Zone wird auch weit von Blockwerk aus Hochlantschkalken überrollt.

An kleintektonischen Gefügen ist im kartierten Gebiet neben der metamorph geprägten Schieferung (s_f um 130/60 mit intrafolialen, NM-vergenten Isoklinalfalten meist parallel zur Streckungsfaser 60/20-30) eine cm-ständige, spät- bis postkristalline Schieferung (c-Flächen) bemerkenswert (s_f um 120/80-90 mit sinistralen Schersinn, Streckungslinieation um 45/10).

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 134 Passail

Von JOSEF NIEVOLL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde das Areal zwischen den Ortschaften Pötschach, Jasnitz und Allerheiligen im Müürztal kartiert.

Das Rennfeldkristallin besteht hier in der Hauptmasse aus feinkörnigen Biotitplagioklasgneisen. Ihnen sind in der Kuppe N' Gehöft Burger und im Schaldorfer Wald geringmächtige Augengneise eingelagert, die bei Zurücktretten der Glimmer in Quarzplagioklasfelse übergehen. Quarzitisches Glimmerschiefer treten auf der Westseite des Rodlergrabens ca. 400 m S' Höhepunkt 581 auf. Ebenfalls nur geringe Mächtigkeit besitzen die Amphibolite, die auf der Ostseite des Sölsnitzgrabens ca. 600 m SE Höhepunkt 581 aufgeschlossen sind. Die Achsen fallen in der Kuppe N' Burger und im Schaldorfer Wald konstant flach (0-10°) nach E bis ENE ein, S' und SE' von Sölsnitz dagegen mittelsteil (20-50°) nach N bis NNE.

Am Eingang des Grabens, der von der Jhth. Kasler zur Mürz entwässert, sind in der Böschung des Forstweges hellgrüne Chloritserizitphyllite, Metafeldspat-sandsteine und Metakonglomerate zu finden. Nach Dünnschliffuntersuchungen fehlen in diesen Gesteinen Granat und Biotit, womit ein deutlicher Unterschied in der Metamorphose zum Rennfeldkristallin gegeben ist. Die erwähnten Gesteine werden nach ihrem Aussehen als Alpiner Verrucano angesprochen. Die Lagerung konnte aus der Verteilung der Lesesteine nicht eindeutig ermittelt werden.

Im Westteil der Jasnitzer Karbonmulde konnten die von HOMANN (1955) beschriebenen Grünschiefer an einigen weiteren Lokalitäten aufgefunden werden (z. B. Gehöft Auger im Gernbachgraben, kleiner Graben S' Sauerbrunn auf 610 m, 100 m S' Gehöft Berger). Ihre Mächtigkeit dürfte 5 m nicht übersteigen.

Das Miozän S' vom Brunnholzerdörfel wird aus Kiesen, Sanden und pflanzenführenden Schluffen bzw. Mergeln aufgebaut. Das Geröllspektrum der Kiese umfaßt im allgemeinen Restquarz, Werfener Sandsteine, Prebichkonglomerate und paläozoische Lydite. Hinzu treten als lokale Besonderheiten: Blasseneckporphyroid in den Gräben W' Hinterkogelbauer bzw. schlecht abgerollte Karbonkalke am Forstweg NE' Gehöft Krana-wetter. Auffällig ist das fast völlige Fehlen von kristalli-